

# Der junge Thomas Schönfeld

Kindheit in Wien. Vertreibung, im Kampf für Österreich, Chemiestudium (1923–1950)<sup>1</sup>

GERHARD OBERKOFER/PETER GOLLER

## Thomas Schönfelds Eltern: Bruno Schönfeld (1881–1955) und Edith Schönfeld (1890–1981)

Bruno Schönfeld wurde am 5. Juni 1881 in Wien, Malzgasse 7, als Sohn der aus Lemberg in Galizien stammenden Kaufleute Isak Munisch Schönfeld und Sarah Allerhand geboren. Am 23. Juni 1910 trat Bruno Schönfeld aus der Israelitischen Kultusgemeinde aus, in den zwanziger Jahren verließ er nach seiner Scheinkonversion die evangelische Religionsgemeinde Augsburgischer Bekenntnisses. Am 18. Juni 1912 wurde der in Wien II, Praterstraße 14 ansässige Bruno Schönfeld in die Liste der Hof- und Gerichtsadvokaten bei der niederösterreichischen Anwaltskammer eingetragen.

Neben seiner Anwalts- und Vortragstätigkeit in der fortschrittlichen Volkshochschulbildung publizierte Schönfeld zu sozialwissenschaftlichen Fragen. In der US-Emigration sollte er dann als „Lecturer at Columbia University Extension“ über „the social Background of two World Wars“ oder über „The Sociology of War“ lehren. Ähnliche Vorlesungen hielt Bruno Schönfeld an der University of Minnesota, Minneapolis oder an der Drew University in Madison, New Jersey.

Befreundet mit dem Historiker der österreichischen Zeitgeschichte, mit dem an der University of California in Berkeley lehrenden Charles A. Gulick (1896–1984)<sup>2</sup>, aber auch in weiterem Kontakt zum Theoretiker der Wissenssoziologie, dem nach London emigrierten Karl Mannheim, wurde 1941 Bruno Schönfelds wissenschaftliches Werk so zusammengefasst: „*Comprehensive literary activity in history, sociology, and international law. A Study, The Theory of War translated into English. Opinions by Prof. Karl Mannheim, London, Prof. Clifford Kirkpatrick (Univ. of Minnesota), Prof. Charles A. Gulick (Univ. Berkeley, Calif.) available. About 65 essays and articles in German language on: 'Neo-Malthusianism', 'The Problem of Defensive War', 'Relations between History and Biology', 'Philosophy of Pacifism', 'The Law of Violence'.*“

Gulick, der Bruno Schönfeld im Vorwort zu „Österreich von Habsburg zu Hitler“ für alle Unterstützung dankte,

hatte diesem 1944 den Aufsatz „Administrative and Judicial Processes as Instruments of Clerical Fascism in Austria“ (erschienen in *California Law Review* 32 (1944), 161–184) gewidmet: „Dr. Bruno Schönfeld with thanks for his help and warmest personal regards.“



Bruno Schönfeld (1881–1955)

Bruno Schönfeld stand in den USA auch in freundschaftlichem Kontakt zum Arzt, Pädagogen und Schriftsteller Wilhelm Börner (1882–1951), den Schönfeld von der vom Philosophieordinarius Friedrich Jodl gegründeten Wiener *Ethischen Gemeinde* und von der sozialdemokratischen Friedensbewegung her kannte. Nach dem Februar 1934 unterstützte Börner illegale sozialistische Kader. 1938 verhaftet konnte er wie Bruno Schönfeld in die USA emigrieren. In der im *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes* (Nr. 20669) verwahrten „Sammlung Wilhelm Börner“ liegen einige gegenseitige Korrespondenzen.

In Thomas Schönfelds Bibliothek finden sich einige Arbeiten seines Vaters, die diesen als Sympathisanten der sozialistischen Arbeiterbewegung, als Erben des bürgerlich-radikalen Freisinns und Monismus zeigen:

1) Bruno Schönfeld: Der Neumalthusianismus, in: *Soziale Arbeit*. Monatszeitschrift, herausgegeben von dem Verein gegen Verarmung, Wien, Redakteur Dr. Arthur Glaser 18 (1920), 25–28 und 61–64.

2) Bruno Schönfeld: Der Gildensozialismus, in: ebenda 19 (1921), 70–75.

3) Bruno Schönfeld: Der Kulturpolitiker Paul Kammerer, in: *Monistische Monatshefte* 11 (November 1926), 405–407 – gemeinsam mit Professor Hans Przibram, der an selber Stelle einen Artikel „Paul Kammerer als Biologe“ voranstellte. Der am Wiener Vivarium wirkende, später als „der Krötenküser“ bekannt gewordene Paul Kammerer (1880–1926), der wegen seiner neolamarckistisch angeleiteten Züchtungsexperimente Fälschungsvorwürfen ausgesetzt war, wurde von Hans Przibram und Bruno Schönfeld sowohl als Biologe als auch als Freidenker, Monist und Pazifist verteidigt.

4) Bruno Schönfeld: Der Schulkampf in Österreich, in: ebenda, 410–414 an die Schulreformen Otto Glöckels anknüpfend.

5) Bruno Schönfeld: *Die Ethik des Freidenkertums*, hg. vom Freidenkerbund, Wien 1929.

6) Bruno Schönfeld: Zur Psychologie der Reaktion, in: *Die Stimme der Vernunft* 17 (Jänner 1932), 11–13 und ebenda 17 (Juni 1932), 177–180. – gegen die antimaterialistische Mystik des R. Coudenhove-Kalergi in „Los vom Materialismus“ (Wien 1930), ähnlich wie Bruno Schönfeld gleichzeitig Philipp Frank in „Das Kausalgesetz und seine Grenzen (Schriften zur wissenschaftlichen Weltanschauung 6, hg. von Philipp Frank und Moritz Schlick), Wien 1932, Seite 58.

7) Bruno Schönfeld: Der Rückzug der Kirche, in: *Die Stimme der Vernunft* 17 (April 1932), 116–122.

8) Bruno Schönfeld: Die katholische Weltanschauung, in: *Die Stimme der Vernunft* 18 (Jänner 1933), 12–16.

Bruno Schönfeld war 1934 auch letzter Präsident der österreichischen *Friedengesellschaft*, in der bürgerlicher und sozialdemokratischer Pazifismus gebündelt waren.<sup>3</sup>

Bruno Schönfeld verteidigte zwischen 1934 und 1938 zahlreiche revolutionäre Sozialisten und Kommunisten gegen die katholisch austrofaschistische Klassenjustiz. Bruno Schönfeld nahm 1947 nach der Rückkehr nach Wien die Rechtsanwaltspraxis wieder auf. Er ist am 3. Juni 1955 in Wien verstorben.<sup>4</sup>

Politisch unterstützt wurde Bruno Schönfeld von seiner Frau Edith Schön-

feld (geboren am 15. Mai 1890 als Tochter des Eisenhändlers Mathias Moriz Bauer und der Berta Haczek in Wien, Laxenburger Straße). Sie trat 1948 der KPÖ Bezirksorganisation Wieden bei. Sie ist am 23. Dezember 1981 gestorben.

### Thomas Schönfelds Schulweg, Vertreibung aus Wien 1938

Aus Anlass der Nostrifikation seiner mittleren Reifeprüfung schrieb Thomas Schönfeld (geboren am 27. Juni 1923 in Wien) am 1. Oktober 1948, auf den Ausschluss der jüdischen Schüler aus dem Bundesrealgymnasium Stubenbastei hinweisend:

„Zwischen 1933 und 1943 habe ich die folgenden Lehranstalten besucht:

1. Bundesrealgymnasium, Wien I., Stubenbastei 6–8 – besucht von September 1933 bis April 1938. Die Überweisung im April 1938 erfolgte zur Zeit des Ausschlusses aller rassistisch verfolgten Schüler.

2. Bundesrealgymnasium, Wien II., Spergasse – besucht vom April 1938 bis Juni 1938. Somit absolvierte ich von 1933 bis 1938 fünf Klassen des Realgymnasiums, beinhaltend vier Jahre Latein und ein Jahr Französisch.

3. Keswick [Grammar] School in Keswick, England, besucht vom September 1938 bis Juli 1939.

4. Haaren High School, New York, USA – besucht vom Jänner 1940 bis Juni 1940. Nach Abschluss des Studiums erhielt ich das ‚High-School Diploma‘.

5. Ursinus College, Collegeville, Pennsylvania, USA – besucht von September 1940 bis September 1943. Studium mit Hauptfach Chemie und erstes Nebenfach Mathematik. Erlangung des ‚Bachelor of Science‘-Grades am Ende des Studiums.

Ich stelle daher das Ansuchen, mein Zeugnis vom Ursinus College als einem Reifezeugnis entsprechend anerkennen zu wollen.“

Vom September 1943 bis Juni 1944 studierte Thomas Schönfeld an der Columbia University New York. Er absolvierte folgende Lehrveranstaltungen:

– „Thermodynamik – Prof. V.K. LaMer (Vorlesungen durch ein Semester)

– Qualitative Organische Analyse – Dr. Lineville (Vorlesungen und praktische Übungen durch ein Semester. Analyse verschiedener Proben, darunter einige Mischungen enthaltend bis zu vier Substanzen)

– Chemie heterocyclischer Verbindungen – Prof. R.C. Elderfield (Vorlesungen durch ein Semester)

– Chemie der Sterole, Hormone, Herzgifte usw. – Prof. Dr. R.C. Elderfield

(Vorlesungen durch ein Semester)

– Physikalische Chemie hochpolymerer Verbindungen – Prof. Beckman (Vorlesungen durch ein Semester)

– Kolloid-Chemie – Prof. Thomas

– Chemie der Enzyme, Eiweißstoffe, Kohlehydrate – Prof. Nelson (Vorlesungen durch ein Semester)

Während der Dienstzeit bei der USA-Armee Besuch eines elektrotechnischen Schulungskurses an der Universität von West Virginia (Dezember 1944 bis Dezember 1945): Vorlesungen und Übungen in Verstärkertechnik, Oszillatoren, Eigenschaften und Anwendungen der verschiedenen Röhren, Gleich- und Wechselstromgeneratoren und -motoren.

Während des Studiums am Ursinus College eine selbständige Arbeit: Bestimmung des Chroms in gefärbter Wolle, zu deren Färbung Chromate eingesetzt werden.“

Mit einem „Affidavit of Support“, das der 34 Jahre alte, in Boston wirkende Psychiater und Neurologe Merrill Moore zeichnete, und einer weiteren Unterstützungserklärung von Frances und Max Deri (beide mit den Schönfelds aus Wiener Tagen bekannt, beide bereits 1933 nach Los Angeles emigriert, sie Psychoanalytikerin, er alsbald verstorbener, vor allem in Berlin aktiv gewesener Kunsthistoriker) konnten Bruno Schönfeld und Edith Schönfeld mit Thomas in die USA einreisen. Laut einer Aufstellung der US-Armee kamen sie am 3. Jänner 1940 in den USA an. Schönfeld schrieb in einem Lebenslauf aus den 1950er Jahren:

„1939 übersiedelte ich nach Amerika. Hier war ich in der in New York bestehenden Gruppe des KJV tätig. In den legalen Organisationen hatte ich verschiedene Funktionen inne. Ich nahm als einer der österreichischen Vertreter an einer internationalen Studententagung in Washington im September 1942 teil und leitete für einige Zeit ein Komitee österreichischer Studenten. Ich war zuerst Mitarbeiter und dann für ein Jahr leitender Redakteur der in New York von unserer legalen Organisation herausgegebenen Jugendzeitung. Durch einige Jahre war ich Leiter einer Zelle und Mitglied der in Amerika bestehenden Leitung unseres Jugendverbandes.

In Amerika begann ich auch mit dem Studium der Chemie, das ich aber wegen meiner 1944 erfolgten Einberufung in die amerikanische Armee nicht vollenden konnte. Einen Teil meiner Dienstzeit verbrachte ich in Lagern für deutsche und österreichische Kriegsgefangene, wo ich

Vorträge über politische Fragen hielt. Ich half besonders Vortragsgruppen für Österreicher durchzusetzen und war an der Herausgabe eines täglich erscheinenden Nachrichtenblattes beteiligt.

Nach meiner Entlassung im Jahre 1946 war ich Mitarbeiter der von der Partei in Amerika herausgegebenen Zeitung, und auch wiederum Zellenleiter und Mitglied der Leitung unseres Jugendverbandes. Im Herbst 1946 nahm ich eine Stellung bei der amerikanischen Militärregierung in Deutschland an. Auf diesem Posten verblieb ich bis Juni 1947. Im Laufe dieses Dienstes hatte ich Einblick in die technischen Methoden und die wirtschaftliche Organisation der deutschen chemischen Industrie.“<sup>5</sup>

### US-Armee 1944–1947. „Document-Analyst“ für deutsche Chemieindustrie – Protest gegen die westalliierte IG Farben-Politik

Am 19. Juli 1944 wurde Thomas Schönfeld zur US-Armee eingezogen. In den Entlassungspapieren heißt es:

„Military Service: / 1. Inducted 19 July 1944 at New York, N.Y.

2. Infantry Basic Training (anti-tank, Co E, 221 ITB, Camp Blanding, Florida July – December 1944)

3. Army Specialized Training Advanced Program Electrical Engineering, West Virginia University December 1944 – November 1945.“

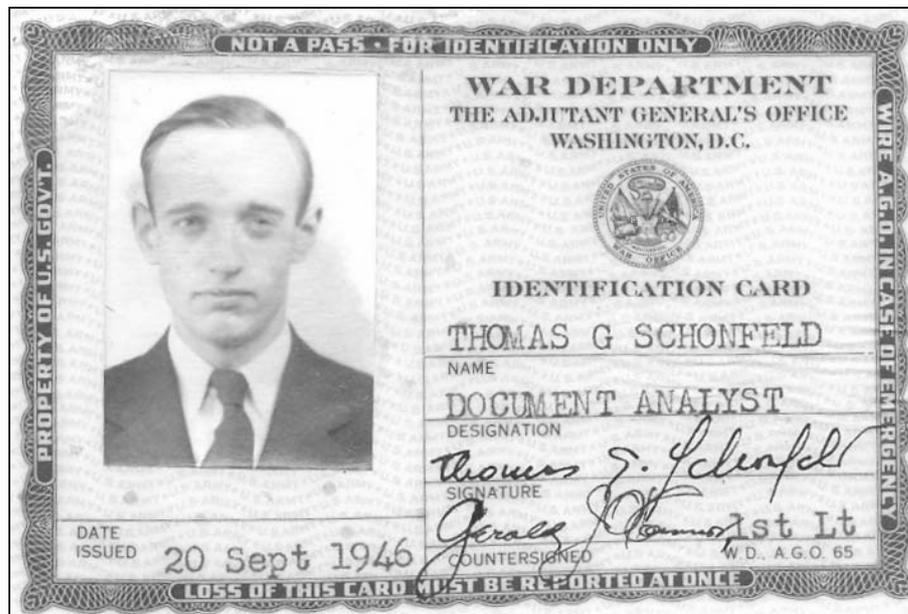
In einem amerikanischen Gefangenenlager begegnete Thomas Schönfeld als US-Soldat gemeinsam mit dem Sohn von Bruno Frei erstmals dem oberösterreichischen Kommunisten Franz Kain (geb. 1922 in Bad Goisern), der 1940 als damaliger Forstarbeiter im Salzkammergut unter dem Vorwurf des versuchten Wiederaufbaus des KJV verhaftet und zu einem berüchtigten Strafbataillon eingezogen worden war. Mit Schönfeld und Frei diskutierte Kain über die antifaschistische Perspektive Österreichs, über die nationale Unabhängigkeit:

„Er selbst sei Thomas Schönfeld, der Sohn des Rechtsanwaltes, der viele Schutzbündler und andere Linke in Wien verteidigt habe. Und der andere, er werde es nicht glauben, der sei der Sohn von Bruno Frei, mit dem er über die nationale Frage in Briefverkehr getreten sei. (Thomas Schönfeld ist in Wien Universitätsprofessor geworden. Damasus [das ist Franz Kain – Anm.] hat ihn kürzlich [um 1990 – Anm.] informiert, dass er gerade dabei sei, über die Zeiten von damals zu schreiben, einigermaßen distanziert und polemisch. Schönfeld lächelte

dazu und meinte, es sei ja heute Mode, polemisch gegenüber der Vergangenheit zu sein. Er bitte nur zu bedenken, dass die Polemik auch dafür stehen müsse.“<sup>6</sup>

1947 dokumentierte Schönfeld für die US-Militärverwaltung in Deutschland u. a. das Kaiser-Wilhelm Institut für Kohleforschung in Mülheim/Ruhr. Nach dem Ausscheiden aus dem US-Dienst merkte Thomas Schönfeld am 10. September 1947 mit Blick auf die wieder zentrale Rolle der IG Farbenindustrie im „Kalten Krieg“ und auf die Restauration eines „westintegrierten“ deutschen Kapitalismus an: „Die IG Farben machte die deutsche chemische Industrie und in erster Linie sich selbst zur beinahe unumschränkten Herrscherin des europäischen Marktes. Der deutsche Bergbau und die Stahlindustrie konnten ihre Stellungen nicht zu diesem Ausmaß entwickeln. Die Fäden der IG Kontrolle erstrecken sich auch heute noch in die verschiedensten Länder wie nach England, Frankreich, Schweiz usw. Zwar hat die IG in den Jahren seit Kriegsende in diesen Verhältnissen zu ausländischen Gesellschaften eine recht passive Rolle gespielt, aber das wird sich unter dem Marshall Plan für die westdeutsche Industrie ändern. (...) Die Vereinigten Staaten werden versuchen, die Machtposition der IG auszunützen, um die planmäßige Industrialisierung der fortschrittlichen Länder Europas zu verhindern.“

Die vom Alliierten Kontrollrat beschlossene Auflösung der IG Farbenindustrie schätzte Schönfeld als bloß formal ein. Der einflussreiche Leverkusener Werksführer Dr. Ulrich Haberland blieb auch unter dem Schutz der britischen Militärregierung in seiner Position: „Er hat diesen Posten nicht etwa seit 1945, sondern bereits seit 1943 inne, leitete also einen ganz entscheidenden Sektor der IG in den wichtigsten Kriegsjahren. Dr. Haberland war selbstverständlich Mitglied der NSDAP. Er war Leiter von Leverkusen, als dort tausende und abertausende Fremdarbeiter zu den ungesündesten Arbeiten herangezogen wurden und dabei in schäbigen Holzbaracken nahe des Werkes hausen mussten, die auch heute noch zu sehen sind.“ Die Überwachung der IG Farben sah Schönfeld faktisch in den Händen des englischen Chemietrusts *Imperial Chemical Industries*“, weshalb auch alle Sozialisierungsforderungen scheiterten: „Vorschläge von Gewerkschaften und Parteien auf Nationalisierung der chemischen Industrie, insbesondere der IG, wurden von den Engländern abgelehnt.“ Selbes gilt für das zen-



trale IG Werk Höchst in der amerikanischen Zone: „Bereits im Sommer 1945, als die endgültigen Demarkationslinien gerade beschlossen waren, ‚evakuierten‘ sie (die Amerikaner – Anm.) eine Gruppe Techniker und Wissenschaftler aus dem IG Werk Wolfen nach Westdeutschland. Darunter befanden sich z.B. Fachleute auf dem Gebiet der Herstellung des photographischen Materials, also durchaus nicht mit Kriegszwecken zusammenhängende Spezialitäten. Diese Wissenschaftler sind heute im Westen Deutschlands zum Großteil noch ohne eine ihren Fähigkeiten angepasste Beschäftigung. Die amerikanische Politik war also nur darauf aus, der friedlichen Industrie Ostdeutschlands einen Strich durch die Rechnung zu ziehen.“<sup>7</sup>

### Chemiestudium an der Universität Wien 1947–1950: Wissenschaftliche und politische Begegnung mit Engelbert Broda

Thomas Schönfelds Lehrer an der Universität Wien war der physikalische Chemiker Ludwig Ebert (1894–1957), Erstgutachter seiner Dissertation. Beim medizinisch-organischen Chemiker Friedrich Wessely (1897–1967), dem Zweitgutachter, hat Schönfeld laut Meldungsbuch nicht gehört. Neben Ebert und Wessely fungierte Karl Przibram (1878–1973), langjähriger Mitarbeiter am Institut für Radiumforschung, 1938 von seiner Wiener Professur vertrieben, ehe er 1946 als Vorstand des II. Physikalischen Instituts nach Wien zurückkehren konnte, als Prüfer bei Schönfelds chemisch-physikalischem Hauptkolloquium.

Wiederholt besuchte Schönfeld die Vorlesungen und Übungen des Privatdozenten für organische Chemie Frie-

drich Galinovsky (Jg. 1908), jene aus chemischer Technologie bei dem 1948 an die Technische Hochschule Graz berufenen Anton von Wacek, sowie ein Kolleg aus Strukturchemie bei Hans Nowotny (1911–1996). Wichtig für seine spätere Arbeit war die dreistündige Vorlesung „Radioaktivität“ der soeben in der Nachfolge von Stefan Meyer zur Direktorin des Instituts für Radiumforschung ernannten Kernphysikerin Berta Karlik (1904–1990).<sup>8</sup>

Entscheidend aber war die Begegnung mit Engelbert Broda, wie Ludwig Ebert 1950 im Dissertationsgutachten anmerkt: Engelbert Broda (1910–1983), der sich nach der Rückkehr aus der englischen Emigration Ende 1947 für physikalische Chemie habilitiert hatte, betreute Schönfelds Dissertation. Dies war der Beginn einer wissenschaftlichen und politischen Freundschaft. Im Studienjahr 1948/49 hörte Schönfeld bei Broda über „Erzeugung und Verwendung radioaktiver Stoffe I und II.“<sup>9</sup>

Zur Vorbereitung auf das einstündige Rigorosum aus Philosophie („Philosophicum“) hat Thomas Schönfeld Vorlesungen bei Hubert Rohrer, einem naturwissenschaftlich-medizinisch orientierten Psychologen und Philosophen (Wintersemester 1947/48 und Sommersemester 1948: „Allgemeine Psychologie I und II“) und wohl nicht unwichtig beim nach der Vertreibung durch den katholischen und nazistischen Faschismus einzig an der Universität Wien verbliebenen Exponenten des logischen Empirismus des Wiener Kreises, bei Viktor Kraft, besucht: „Wissenschaftslehre der Naturwissenschaften“ (im Wintersemester 1948/49) und „Einführung in die Philosophie“ (im Winter-

semester 1949/50). Beim katholisch-idealistischen, 1937 vom Austrofaschismus nach Wien berufenen, 1938 von den NS-Faschisten entlassenen und 1945 zurückgekehrten Philosophen Alois Dempf hörte Schönfeld übrigens im Sommersemester 1948 „Einführung in die Philosophie“.<sup>10</sup>

Am 24. Oktober 1950 wurde Thomas Schönfeld an der Universität Wien zum Doktor der Philosophie promoviert. Über seine Dissertation „Adsorptionsercheinungen in hochverdünnten Lösungen (Untersuchungen mit Hilfe radioaktiver Stoffe)“ hat Ludwig Ebert unter Beistimmung von Friedrich Wessely am 5. Juni 1950 geurteilt:

„Auf Anregung von E. Broda hat der Kandidat zunächst die Methode der radioaktiven Indikatoren auf die Aufnahme von Ionen an Cellulose (Filterpapier) und Glas angewandt. Es kamen die Atomarten Th B(212Pb), 86Rb und 32P zur Verwendung.

Papier zeigt einen Kationenaustausch; Anionen sind nur in dem der aufgesaugten Flüssigkeitsmenge entsprechenden Ausmaße zu finden. Verdrängungsversuche beweisen, dass sich mit Kationen die Austauschgleichgewichte rasch und streng umkehrbar einstellen. Das Verhalten einerseits des (ziemlich stark aufgenommenen) H<sup>+</sup>, andererseits der Metallkationen deutet schon stark daraufhin, dass die in der Cellulose vorhandenen Carboxylgruppen für die Kationenaufnahme verantwortlich sind. Fast zur Gewissheit wird diese Annahme durch den Vergleich der Verdrängungsgleichgewichte an Cellulose mit der an Amberlite IRC 50, [die] Carboxylgruppen als kationbindende Gruppen enthält, und durch die quantitative Übereinstimmung der Sättigungswerte der H<sup>+</sup>-Aufnahme mit der chemisch in Cellulose ermittelten Zahl von COOH-Gruppen. Die Austauscherfunktion des Papiers hat für eine Reihe von Anwendungen offensichtlich Bedeutung.

Ionenvorgänge an der Glasoberfläche sind bereits aus anderen Studien bekannt. Der Kandidat konnte erkennen, dass Blei nur sehr langsam ausgetauscht wird. Als Gegenstück zum reinen Ionenaustausch wurde das Verhalten eines typischen Radiokolloides am Beispiel des Th B- (d.h. Blei-)Sulfides untersucht.

Die Arbeit hat ein interessantes Gebiet durch sorgfältige und gut reproduzierbare Versuche geklärt. Sie ist sehr selbständig ausgeführt und erfüllt in sehr guter Weise die Anforderungen der Zulassung zu den Rigorosen.“<sup>11</sup>

### Mia Schönfeld und Thomas Schönfeld. Beitritt zur Kommunistischen Partei Österreichs 1947

In den Jahren des US-Exils war Thomas Schönfeld schon Mitglied einer KJV-Exilgruppe. Der angehende, neunzehnjährige Chemiestudent Thomas Schönfeld nahm im Februar 1943 in der in London und New York erscheinenden Nummer von *Jugend voran*, der „Zeitschrift der österreichischen Weltjugendbewegung – Anti-Nazi Periodical of the Austrian world youth-movement“, gegen Bestrebungen habsburgischer Restauration und die damit verbundene Verniedlichung des Habsburgerimperialismus Stellung. In *Jugend voran* erinnerte Thomas Schönfeld 1943 angesichts der aggressiven Emigrantenpolitik einer Habsburger-Gruppe an deren barbarische Vergangenheit, an deren Verantwortung für das imperialistische Völkermorden 1914 bis 1918. Angesichts gegenwärtiger Verklärung habsburgischer „Europaideologien“ ist Thomas Schönfelds Text ein aktueller!<sup>12</sup>

Gemeinsam mit Mia Schönfeld, die 1938 mit ihren Eltern aus Wien nach Jugoslawien vertrieben wurde, und die 1940 noch rechtzeitig von ihren Eltern als junges Mädchen in die USA geschickt werden konnte, war Thomas Schönfeld in der antifaschistischen Exil-Jugendbewegung aktiv. Mia Schönfeld berichtet:

„Ich suchte den Kontakt mit jungen Österreichern und kam so in die ‚Freie Österreichische Jugend‘ in Amerika, eine von der österreichischen Parteigruppe geleitete Organisation. Da ich in einem amerikanischen bürgerlichen Haus wohnte, wurde es mir anfangs von Seiten meiner amerikanischen Gastgeber schwer gemacht in der Gruppe mitzuarbeiten und mich politisch zu bilden. Nach zwei Jahren zog ich dort aus, um aktiv in der FÖJ mitarbeiten zu können. Im April 1943 wurde ich in den Jugendverband aufgenommen. Kurz darauf wurde ich Gruppenleiterin in einer der drei österreichischen Jugendgruppen.“

1944 wurden Mia Schönfelds Eltern auf die von den deutschen, italienischen und kroatischen Faschisten errichtete KZ-Insel Rab vor Istrien deportiert und an einem nicht genau festzustellenden Tag und Ort ermordet. Über ihren Vater, den Kaufmann Karl Förster (geb. 28. Mai 1887 in Kalusz, Polen als Szyje Chaim Feintuch) und ihre Mutter Erna (geborene Löwy am 2. Mai 1891 in Pilsen) erklärte Mia Schönfeld im September 1947 gegenüber dem Bezirksgericht Wien I:

Die Eltern „flüchteten 1938 wegen ihres jüdischen Glaubens aus Österreich nach Jugoslawien. Die Antragstellerin erhielt eine letzte Nachricht von ihren Eltern aus einem Gestapo-Internierungslager in Jugoslawien. Diese Nachricht datiert vom 2. März 1944. Seit damals hat die Antragstellerin kein Lebenszeichen von ihren Eltern erhalten.“ Von 1938 bis 1943 hatten die Eltern nach ihrer Flucht 1938 aus Wien ihren Wohnsitz in Jugoslawien, zuletzt in Dubrovnik: „Von dort wurden sie auf Grund allgemeiner Weisungen der deutsch-italienischen Besatzungsbehörden in ein Internierungslager auf der Insel Rab [Raab] gebracht. (...) Laut Feststellung der jüdischen Kultusgemeinde in Zagreb wurden die Insassen des Lagers Rab von den Deutschen verschleppt und sind umgekommen.“

Im Sommer 1947 traten Mia und Thomas Schönfeld der Kommunistischen Partei Österreichs, Sektion Dipelka, Bezirk Wien-Wieden, bei.

### Antifaschistische Studentpolitik an der Universität Wien 1947–1950 (Vereinigung demokratischer Studenten – VDS)

1947 zurück in Wien war Schönfeld maßgeblich Mitorganisator bei der Weiterentwicklung der kommunistischen Studentpolitik im Rahmen der *Vereinigung demokratischer Studenten* (VDS). Ein erster VDS-Vorsitzender, der Physikstudent Hans Grumm (Jg. 1919) sollte 1956 dem Druck der reaktionär antikomunistischen Propaganda und den bürgerlichen Wissenschaftsangeboten nicht widerstehen und die KPÖ wie so viele schwankende, vorübergehend antifaschistische Intellektuelle verlassen.

Die VDS knüpfte an die Tradition der „Roten Studenten“ der Ersten Republik, an den aktiven Widerstandskampf gegen den Dollfuß-Schuschnigg-Faschismus nach 1934 und gegen den Hitler-Faschismus seit 1938 an. In einem handschriftlich, von einem nicht bekannten Autor verfassten, von Thomas Schönfeld verwahrten Positionspapier heißt es unmittelbar nach 1945: Die kommunistischen und sozialistischen Studierenden „waren bis 1936 im ‚Geeinten Roten Studentenverband‘ mit ungefähr 200 Mitgliedern zusammengeschlossen. (...) 1936 separierten sich die sozialistischen Hochschüler in einer eigenen Gruppe ‚Revolutionärer Sozialistischer Studenten‘. Die ‚Roten Studenten‘ arbeiteten auf der Linie eines überparteilichen österreichischen Antifaschismus und trachteten ihre

*Aufgaben trotz der Verfolgungen, Verhaftungen u. Relegierungen, denen sie ausgesetzt waren, zu bewältigen (...).*<sup>13</sup>

Vor dem Hintergrund der sich nach 1945 opportunistisch entwickelnden sozialdemokratischen Studentenbewegung, vor allem aber angesichts des sich wieder restaurierenden, nach 1934 offen austrofaschistisch agierenden katholischen Cartellverbandes (CV) wurde die Vorgeschichte der österreichischen Universitätslandschaft für eine Schulung im VDS zusammengefasst: Die österreichischen Hochschulen waren bereits in der Ersten Republik Zentren „der Reaktion, sowohl der Zusammensetzung der Lehrerschaft als auch von dem sozialen und geistigen Charakter der Hörschaft [her]. Freiheitlich, fortschrittlich oder gar sozialistisch gesinnte Professoren waren die Ausnahmen (Tandler, Thirring, Emil Reich, Max Adler usw.). Die überwältigende Mehrzahl der Lehrenden bestand aus Trägern konservativster Ideologie oder gar aus offenen Verfechtern extrem rechter u. profaschistischer Bestrebungen (wie Spann). Die Studentenschaft rekrutierte sich fast ausschließlich aus den bürgerlichen Schichten, nur 3% aus der Arbeiterschaft. (...) Der Dollfuß-Fey-Staatsstreich vom Feber 1934, die Errichtung eines autoritären Regimes, bedeutete daher für die Hochschulen keine grundlegende Zäsur: Die Hochschulen, ihre Verfassung, ihr Leben u. ihr Geist, waren für das Diktatorssystem vorbereitet.“

Thomas Schönfeld, der 1947/48 Mitglied des VDS-Vorstands und dann ab Anfang 1949 VDS-Obmann war, hielt Anfang 1949 folgende Punkte zur Lage der VDS fest: „Hochschulwahlen – Jänner 1948 VDS organisatorisch nicht fähig Kampagne zu führen KSt.Gr. führt Kampf (...) Linie der VDS nur in Wien durchgeführt – Provinz ganz andere Entwicklung. 1946 keine VDS-Gruppen in Provinz geschaffen. Kontakt immer schlecht. Für Listenkoppelung VDS-KSt Voraussetzungen nicht gegeben. Wahl-tätigkeit für Liste dadurch geschwächt. Provinz lehnt scheinbar Leitung durch Wien ab. Im vergangenen Jahr (bis Dez. 1948) verantwortlich [Hans] Grümm (Pol. Leiter), [Wolfgang] Brassloff (VDS-Vorsitzender), weiters Heiserer, Hofbauer, Schönfeld als Mitglieder des VDS-Präsidiums. Grümm für andere Parteiarbeit angefordert, Brassloff zu Beendigung des Studiums beurlaubt – neue Fraktionsleitung: Schönfeld (VDS-Obmann), Heiserer, Hofbauer bereits Arbeit aufgenommen.“

Im Sommer 1949 schätzte Thomas Schönfeld die Lage der fortschrittlich linken Studentenschaft in einem von ihm redigierten VDS-Papier realistisch ein: „Nach der Befreiung viele Studenten, fortschrittliche Menschen überhaupt hofft, dass Universitäten sich ändern werden. Stätten, an denen die führenden Köpfe eines fortschrittlichen Österreich ausgebildet werden können. Es hat sich herzlich wenig geändert. Kontrolle des CV. Keine fortschrittlichen Professoren auf die Lehrkanzeln berufen. Die wenigen haben große Schwierigkeiten. Den Überdauerern aus der grünen und braunen Periode wird der Weg geebnet. Fall [des Wiener nazistischen Germanisten Josef – Anm.] ‚Nadler‘ – Großdeutsches Gedankengut an unseren Hochschulen (Geschichte usw.) (...) Spricht man von Studienreform, so meint man Erschwerung, die Minderbemittelte vom Studium ausschalten würde.“ Zu gleicher Zeit notierte er Mitte 1949: „Tatsächlicher Einfluss der VDS ist noch ein geringer.“

Völlig desillusioniert war Schönfeld mit Blick auf die alle sozialistische Tradition preisgebende sozialdemokratische Hochschulpolitik, so skizzierte er 1948/49: „SP an den Hochschulen: Keine Ideologie, besten Falls Kampf um Professorenstühle – Sozialistische Studenten: Führungswechsel, Redaktionswechsel – im wesentlichen dem Parteivorstand gefügte Elemente. Müssen aber den Linken Rechnung tragen – vor NR-Wahlen notwendig. Viele sozialistisch oder fortschrittlich gesinnte Menschen im VSS, wenig zu reden. Wenig richtige Arbeiterelemente, Kleinbürger – kein Klassenbewusstsein. Nicht ‚Arbeiterstudenten‘-Losungen.“

Gewisse Hoffnungen setzte Schönfeld wohl vorübergehend auf die das austromarxistische Erbe weiterführende, linkssozialistische Scharf-Krones-Gruppe, die aber in der rechten, militant antikomunistischen Schärf-Renner-SPÖ keine Chance hatte und rasch ausgeschlossen wurde. Wohl auch deshalb verlangte Schönfeld, dass sich die VDS und die kommunistische Studentengruppe im eigentlichen Sinn nicht isolieren dürfen: „Diskutieren mit allen, Versuch gemeinsame Aktionen herbeizuführen – für soziale Rechte der Studenten, gegen reaktionäre Übergriffe. Orientierung immer auf fortschrittlichste, sozial denkende, politisch bewusste Elemente – sowohl Katholiken wie Sozialisten. VDS darf sich nicht isolieren.“ Später sah er in den „linken SP-Kreisen“ nur mehr Instrumente zum Auffangen und Neutralisieren von „linken Stimmungen“.

Bei allen Schwierigkeiten zeigt sich das hoch qualifizierte Debattenniveau einer noch theoretisch marxistisch und leninistisch geschulten, im praktischen Widerstandskampf erprobten Studentengruppe: Wie kann man Kontakt zu den von der katholischen Ideologie geprägten Studierenden aufnehmen? Wie kann die VDS verhindern, dass die Studentenschaft wieder in den Sog der zunehmenden deutschnationalen, wieder auf das „Erlebnis der Kriegskameradschaft“ setzenden Provokationen („Ansteigen der Naziaktivität – VdU-Rolle“) gerät? Wie kann man die Studenten aus der gerade im „Kalten Krieg“ nachwirkenden, jahrelangen faschistischen Propaganda lösen? „Neofaschismus: Studenten dünken sich als etwas besseres, isoliert von Arbeiterklasse, leicht für faschistische Propaganda zugänglich“ – hielt Thomas Schönfeld, der in den „ehemaligen Faschisten“ nun das Reservepotenzial für das „Lager des Imperialismus“ erkannte, fest und fuhr fort: „Im gegenwärtigen Österreich, an Hochschulen keine Demokratie, daher gehen viele durchaus demokratisch eingestellte Menschen den Neofaschisten auf den Leim.“

Neben Schönfeld debattierten u.a. heute noch bekanntere GenossInnen wie Leopold Spira (1913–1997) oder Edith Rosenstrauch (Jg. 1921)<sup>14</sup> über Fragen der Solidarität mit den sozialistischen Ländern (im Rahmen der FÖJ, der Weltfriedensbewegung, der Weltjugendspiele, der Internationalen Studentunion IUS, etc.), über die Verbesserung der Zusammenarbeit mit der KPÖ, über die Verbesserung der Schulungen: Weg und Ziel und Parteibroschüren sollen vermehrt für die marxistische Studenteneildung verwendet werden.

Unklarheit bestand darüber, ob die VDS – auch in der Linie des Volksfronterbes – weiter doppelgleisig mit einer Kommunistischen Studentengruppe auftreten soll, oder ob dies mit Blick darauf, dass viele VDS-Mitglieder nicht der KPÖ angehören, untunlich ist. Für die Hochschulerschaftswahlen 1949 wurde in Aussicht genommen: „KSt muss Liste aufstellen – Wiederbelebung der Zweigleisigkeit – Vorschlag: Endgültige Liquidierung der KSt.Gr. KP. überträgt ihre Hochschulvertretung einer zu schaffenden ‚A[rbeits]Gem[einschaft] für fortschrittliche Hochschulpolitik‘.“

Eine VDS-Schulung, die offenbar der Auseinandersetzung mit zunehmenden neofaschistischen Tendenzen an den Hochschulen – die alten nazistischen Studentenkader machten sich breit, viele

nazistische Professoren kehrten auf ihre Lehrstühle an den nie „entnazifizierten“ österreichischen Universitäten zurück – gewidmet war, bereitete Thomas Schönfeld Ende der 1940er Jahre in der für ihn seit Studententagen politisch und wissenschaftlich charakteristischen, genau präzisen Arbeitsweise an Hand von Reden und Artikeln Georgi Dimitroffs vor.

#### Anmerkungen:

1/ Vgl. Robert Rosner: Thomas Schönfeld (1923–2008), in: *Mitteilungen der Alfred Klahr Gesellschaft*, Nr. 3/2008.

2/ Vgl. Charles A. Gulick: Österreich von Habsburg zu Hitler, 5 Bände, Wien 1950. Vgl. dazu auch Gerhard Oberkofler: Über sozialistische Privatbibliotheken in Wien und ihr Schicksal. Notizen insbesondere zu den Bibliotheken von Anton Menger, Theodor Mauthner, Wilhelm Pappenheim und Bruno Schönfeld, in: *Mitteilungen der Alfred Klahr Gesellschaft*, Nr. 2/2004.

3/ Vgl. Ernst Glaser: Im Umfeld des Austromarxismus. Ein Beitrag zur Geistesgeschichte des österreichischen Sozialismus, Wien–München–Zürich 1981, 179. – Zu Bruno Schönfelds und Hans Prizbrams Gedenken an Paul Kammerer vgl. ebenda, 50f.

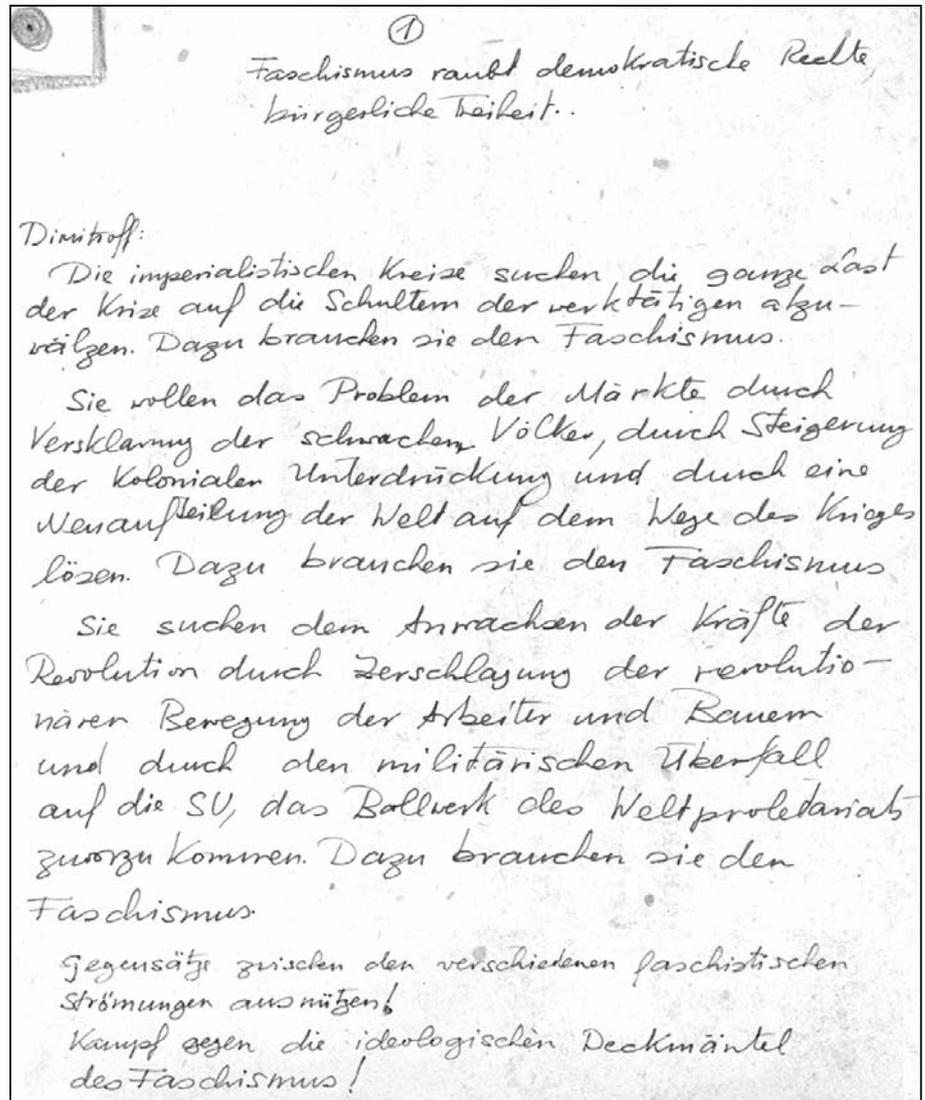
4/ Vgl. Widerstand und Verfolgung in Wien 1934–1945. Eine Dokumentation. Band 1: 1934–1938, hrg. vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien 1975, 110. – Über Bruno Schönfeld Personaldokumente im Besitz von Thomas Schönfeld.

5/ Dargestellt nach Emigrationsdokumenten, nach Schulzeugnissen und Universitätsdokumenten im Besitz von Thomas Schönfeld. – Vgl. zu einer 1938 in der Vertreibung endenden „Kindheit in Wien“ auch die Erinnerungen von Eric Kandel: Auf der Suche nach dem Gedächtnis. Die Entstehung einer neuen Wissenschaft des Geistes, München 2006.

6/ Franz Kain: Am Taubenmarkt. Vier Bücher. (=Bibliothek der Provinz 1), Weitra 1991, 241.

7/ Dazu jüngst Dietrich Eichholtz und Janis Schmelzer: Im langen Schatten des Kalten Krieges. Heuchelei und Begünstigung 1947/48: Der Nürnberger Nachfolgeprozess gegen IG Farben, in: *Junge Welt* 26. und 28. Juli 2008. – Vgl. ferner Otto Köhler: ... und heute die ganze Welt. Die Geschichte der IG Farben. Bayer, BASF und Höchst, Köln 1990 oder Valentina Maria Stefanski: Zwangsarbeit in Leverkusen. Polnische Jugendliche im I.G. Farbenwerk, Osnabrück 2000.

8/ Vgl. über Schönfelds Lehrer an der Universität Wien 1947 bis 1950 Nachruf auf Ludwig Ebert in: Almanach der österreichischen Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1957 (Jg. 107, Wien 1958), 368–390. – Nachruf auf Friedrich Wessely in: Almanach der österreichischen Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1977 (Jg. 127, Wien 1978), 449–463. – Nachruf auf Karl Prizbram in: Almanach der



österreichischen Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1974 (Jg. 124, Wien 1975), 379–387. – Nachruf auf Berta Karlik in: Almanach der österreichischen Akademie der Wissenschaften für die Jahre 1989/90 (Jg. 140, Wien 1990), 305–313 – sowie Nachruf auf Hans Nowotny in: Almanach der österreichischen Akademie der Wissenschaften für die Jahre 1996/97 (Jg. 147, Wien 1998), 445–451.

9/ Vgl. Engelbert Broda (1910–1983). Wissenschaft und Gesellschaft, hg. von der Zentralbibliothek für Physik in Wien, Wien 1993.

10/ Vgl. Friedrich Stadler: Studien zum Wiener Kreis. Ursprung, Entwicklung und Wirkung des Logischen Empirismus im Kontext, Frankfurt 1997.

11/ Universitätsarchiv Wien, Akten der Philosophischen Fakultät, Reihe „Dissertationsgutachten“.

12/ Dieser erste politische Aufsatz Thomas Schönfeld ist nun wieder abgedruckt in: *Mitteilungen der Alfred Klahr Gesellschaft*, Nr. 3/2008. – Vgl. dazu Otto Kreillisheim: Ich erinnere mich ..., hg. vom Bund demokratischer Lehrerinnen und Lehrer, Privatdruck [1989]. Otto Kreillisheim (1909–1999), in den 1920er Jahren Student der Germanistik und englischen Philologie an der Universität Wien, dann Mitglied bei den sozialistischen Studenten, Mitglied der *Akademischen Legion* des Republikanischen

Schutzbundes, 1934 zur verbotenen KPÖ übergetreten, aktiv in der Kolportage der „Roten Fahne“, der Verteilung von Flugblättern und anderer Parteiarbeit in der Illegalität, 1938 nach Paris emigriert, berichtet in diesem Privatdruck auch über die Exiljahre in den USA, auch er aktiv gegen die habsburgisch-legitimistische Emigrantenclique und ihren Einfluss auf die US-Diplomatie. – Vgl. dazu auch Helene Maimann: Politik im Wartesaal: Österreichische Exilpolitik in Großbritannien 1938–1945, Wien 1975 und Simon Loidl: Österreichische KommunistInnen im Exil in den USA 1938–1945, Diplomarbeit Universität Wien 2004.

13/ Vgl. Marie Tidl: Die Roten Studenten. Dokumente und Erinnerungen 1938–1945. (=Materialien zur Geschichte der Arbeiterbewegung 3), Wien 1976.

14/ Beide haben im Gegensatz zu Schönfeld unter dem Druck revisionistischer „eurokommunistischer“ Strömungen die KPÖ 1968 verlassen. Vgl. zu ihren Aktivitäten bei den „Roten Studenten“ vor 1938 Leopold Spira: Kommunismus adieu. Eine ideologische Biographie, Wien 1992, 14–26 und im VDS ab 1947 Edith Rosenstrauch-Königsberg: Von der Metallschleiferin zur Germanistin, hg. von Beatrix Müller-Kampel, Wien–Köln–Weimar 2001, 57f.